eigenweltdemenz

Erfahrungsbericht einer Kursteilnehmerin

– Menschen mit einer demenziellen Erkrankung in ihrer einzigartigen Ganzheit würdigen –

Dieser Satz umschreibt den Kurs «Eigenweltorientiert kommunizieren lernen» in seinem vollen Umfang und Tiefe.

Die Eigenwelt von einem Menschen mit einer demenziellen Erkrankung und meiner eigenen zu erkunden, entwickelte sich zu einer intensiven Reise. Über eine Vielfalt von Ansätzen habe ich gelernt, wie ich mich auf die Frequenz meines Gegenübers einstimme und an der individuellen Welt, die sich mir offenbart, teilnehmen kann. Dadurch wurden bei mir Reflexionsprozesse in Bewegung gesetzt. Sie haben die Sichtweise auf die demenzielle Krankheit meines Mannes verändert sowie mich versöhnlicher gestimmt. Dadurch konnte ich das Kostbare unserer Beziehung wieder mehr würdigen. Dabei hat mir die Unterscheidung zwischen Mensch-Sein und Krankheit geholfen. Wie oft bleiben wir doch in der Diagnose stecken. Das tiefliegende Wesen nehmen wir nicht mehr wahr.

Unsere Eigenwelt, unser Wesen will zeitlebens angesprochen werden. Um diese Begegnungen zu gestalten, lernte ich viele verschiedene Möglichkeiten der Beziehungsgestaltung und der Kontaktaufnahme kennen. Wenn wir das Individuelle im Gegenüber berühren, kann Sicherheit in der grossen Unsicherheit der Selbstentfremdung entstehen. Wir haben uns auf die Frage eingelassen, wie es sich anfühlt, wenn ich merke, dass mein bewusstes Ich zerbröckelt und ich nicht mehr auf Gelerntes zurückgreifen kann, weil es krankheitsbedingt nicht mehr abrufbar ist. Eine äusserst angstvolle und sehr beklemmende Erfahrung.

Haben Sie sich schon über den Unterschied, über die uns so geläufigen Begriffe «Betreuung» und «Begleitung» Gedanken gemacht? Ich wünschte mir einmal begleitet zu werden. Das schafft mir Raum für persönliche Freiheit und Eigenständigkeit. Bei der Betreuung bin ich die Unwissende, die Betreuende ist die Wissende. Darin nehme ich ein Beziehungsgefälle wahr. Wie sieht es bei Ihnen aus?

Weitere Themen haben mich in den Bann gezogen: Berührung als Beziehungselixier, der herzöffnende Blickkontakt, Hören und gehört werden heisst dazugehören, Lebensinseln wiederbeleben, der Mensch als ein Bindungswesen und einiges mehr.

Das Thema «Dankbarkeit» hat mich persönlich sehr angesprochen. Im Rahmen von «Hausaufgaben» bin ich in mir auf Spurensuche nach eben dieser Dankbarkeit gegangen. Das Entdeckte hatte ich aufgeschrieben und kürzlich in meinem Notizbuch nachgelesen. Es hat mich nachträglich noch bewegt. Ich bin sehr dankbar, dass ich mit meinem Mann immer wieder innige Momente erleben darf.

Auch die Kommunikation mit Schlüsselwörtern ist äusserst faszinierend. Wenn ich mich aus meiner eignen Verbundenheit auf mein Gegenüber einlasse und die Schlüsselwörter aufgreife, die ich höre, entstehen Gespräche, die ich so nie für möglich gehalten hätte. Trotz fortgeschrittener Demenz kann ich mit meinem Mann im Gespräch bleiben, was ihm sehr wichtig ist. Diese Art von Austausch empfinden wir beide als sehr bereichernd und verbindend.

Die Kurseinheiten waren für mich als Angehörige eine äussert hilfreiche und zutiefst nährende Erfahrung. Meine Haltung der Würde, Liebe und Neugierde, gegenüber Menschen mit einer demenziellen Erkrankung, ist in mir weitergewachsen. Der Kurs als Ganzes ist eine Schatztruhe, die geöffnet werden will. Ich hoffe sehr, dass viele Angehörige, Pflegende, Freiwillige diesen Kurs besuchen können.

Ich bin nachhaltig begeistert und wurde nachhaltig geprägt und gestärkt.

Andrea Christ Colin
Kursteilnehmerin und Angehörige von einem Mann mit einer fortgeschrittenen Alzheimer Erkrankung.

© Verein Eigenweltorientierte Kommunikation Demenz